Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 71. Donnerstag den 27. März 1845.

Breslau, 19. März.

Unser schlesischer Provinzial-Landtag hat mit großer Majorität und in Uebereinstimmung mit dem referirenden Ausschusse eine über einen Eingriff der Seehandlung in den inländischen Verkehr sich beklagende Petition abgewiesen. Die Diskussion war ein glänzendes Plaidoyer für die Seehandlung. Von vielen Seiten ist lebhaft ausgesprochen worden, daß es unbegreiflich sei, wie von Schlesien aus Beschwerden über die Wirksamkeit der Seehandlung sich erheben könnten, über ein Institut, welches in jeder Hinsicht für die Provinz wohlthätig gewirkt, bei allen Unternehmungen lediglich die Wohlfahrt der Bewohner Schlesiens im Auge gehabt habe. Die wohlwollenden Gesinnungen des Chefs der Seehandlung für die Provinz wurden dankbar anerkannt, die großen Wohlthaten des unter Leitung desselben stehenden Kredit-Instituts rühmend hervorgehoben, und in dem Ausspruche, daß die öffentliche Meinung über die Fabrik-Anlagen der Seehandlung sehr irre geleitet worden, ist gewissermaßen gleichzeitig ein allgemeines Vertrauens-Votum Namens unserer Provinz und eine Verurtheilung der Opposition, welche die öffentliche Meinung gegen die Seehandlung zu stimmen gesucht hat, abgegeben.

In dem diesfälligen Zeitungs-Berichte (24ste Plenar-Sitzung) findet sich der Passus: „es sei zu verwundern, daß bei dem öffentlich ausgesprochenen Tadel sich aus der Provinz (Schlesien) nicht eine Stimme zur öffentlichen Vertheidigung der Seehandlung erhoben habe.“ Dem resp. den geehrten Rednern scheinen die Aufsätze, welche das Gegentheil der Anführung darthun, entgangen zu sein. Wir müßten daher dieselbe unbegründet und irrthümlich nennen, wenn wir nicht guten Grund hätten anzunehmen, daß nur eine irrthümliche Redaktion der betreffenden Stelle in dem Zeitungs-Berichte vorliegt, und daß dieselbe dahin zu modificiren sein möchte: „man müsse Verwunderung aussprechen darüber, daß nicht Einer derjenigen, welche durch das Kredit-Institut Vortheile gehabt haben, oder noch haben, bei dem öffentlich ausgesprochenen Tadel für die Seehandlung aufgetreten ist.“

Wir behalten uns eine spezielle Darlegung der Wirksamkeit der Seehandlung für unsere Provinz vor. Zur besonderen Genugthuung aber gereicht es uns, die von einem entscheidenden Resultate begleitete Verhandlung des Landtages an die Spitze des Schluß-Berichtes stellen zu können, den wir zur Vervollständigung unserer bereits gegebenen Relationen aus der publicirten Staatsschrift folgen lassen. Der Hr. Minister hat keines von den einzelnen gegen das Institut aufgestellten Argumenten für so unerheblich und geringfügig erachtet, um es nicht einer Widerlegung zu würdigen. Aus derselben geht hauptsächlich hervor: Das Institut hat sich bei merkantilisch-industriellen Unternehmungen theils betheiligt theils führt es solche auf eigene Rechnung. Hinsichtlich der ersteren schließt sich die Verwaltung dem Privatbetriebe genau an, der erlangte Vortheil kommt den betheiligten Privatpersonen, also Gewerbtreibenden, mit zu Gute und bei mehreren dieser gemeinschaftlichen Geschäfte sind überdies die Bedingungen im Voraus festgestellt, unter denen sie mit dem Ausscheiden der Seehandlung in den alleinigen Besitz der Handelsgesellschafter übergehen sollen. Daß die pekunair interessirte Seehandlung nicht principiell auf jeden Gewinn-Antheil und jede Mitwirkung an der Verwaltung verzichtete, wird ihr nicht sowohl der billige Beurtheiler nicht verargen, wie sich der Hr. Minister zu glimpflich ausdrückt, als das diesfällige Verlangen nur auf einer Mißachtung der einfachsten kaufmännischen und rechtlichen Grundsätze beruht. Hinsichtlich der zweiten bemerkt der Hr. Minister: „Wenn die gesammte Produktion und Fabrikation sich zuletzt dem Bedarf der Konsumtion unterordnen muß, und dieser also höher steht als jene, so würde es eben so ungerecht als unbillig sein, zum Nachtheil der inländischen Konsumenten und des Handels nach dem Auslande das Bestehende in seiner schlechtern Beschaffenheit in Schutz nehmen und den Fortschritt zurückweisen zu wollen. Von jeher habe ich übrigens diese Unternehmungen für das Seehandlungs-Institut nur als transitorische betrachtet und zum öftern erklärt, daß ich bereit sei, dieselben nach ihrer vollständigen Entwickelung gegen Ersatz der Kosten an vermögende Privatleute und selbst an Aktiengesellschaften abzutreten.“

Bei Aufstellung des allgemeinen Satzes aber: der Staat oder ein von demselben abhängiges Institut solle sich in eigne Handels- und Fabrik-Unternehmungen nicht einlassen, weil der bürgerliche Verkehr dadurch beeinträchtigt werde, lasse man hauptsächlich außer Acht, daß eine wirkliche Beeinträchtigung der bürgerlichen Gewerbe nur durch Monopolien, Privilegien oder sonstige Prärogative stattfinde, die der Staat resp. die von ihm eingesetzten Institute für die Unternehmungen in Anspruch nehmen, während die Seehandlung nach Aufhebung des monopolistischen Vorrechts der Einfuhr des überseeischen Salzes, in allen Angelegenheiten, worin sie mit Privatpersonen zusammentrifft, ohne irgend einen Vorzug gleiche Lasten zu tragen, Briefporto, Steuern rc. zu entrichten und überall die Konkurrenz mit denen zu bestehen hat, welche sich denselben Geschäften zuwenden. Wird ferner gegen die industriellen Unternehmungen der Seehandlung erinnert, daß jede Staatsbehörde, dem Privatmann gegenüber, sich schwerfälliger als dieser bewege, trotz aller lästigen Kontrolen der Bevortheilung mehr ausgesetzt sei, sich gänzlich auf ihre theuer bezahlten und doch sorgloseren Beamten verlassen müsse, die kleinen Vortheile, auf welchen oft der Erfolg eines Geschäfts beruhe, nicht gehörig wahrnehmen könne, und deshalb immer theuerer und selbst schlechter produziren werde, so müßte die Argumentation, wäre sie allgemein giltig, die Seehandlung in ihrem eigenen Vortheile von industriellen Unternehmungen abhalten, dem Gewerbtreibenden aber, der mit ihr konkurrirt, könnte sie keine Besorgnisse einflößen. Allerdings wächst mit der Vergrößerung eines Geschäfts die Schwierigkeit, dasselbe gehörig zu überwachen und zweckmäßig zu leiten. Die von dem Hrn. Chef der Seehandlung angewendeten Mittel aber, die daraus entstehenden Nachtheile zu vermindern, haben sich insofern wirksam gezeigt, als die Unternehmungen der Seehandlung, sobald sie auf den Standpunkt der ihnen zugedachten Entwickelung gelangt waren, — mit Ausnahme des überseeischen Waarengeschäfts und der Dampfschifffahrt, wobei andere Rücksichten eintraten — im Durchschnitt noch immer Gewinn abgeworfen haben.

Vorzugsweise haben zwei Einwendungen Eingang in die Gemüther gefunden und — wenigstens die erste — selbst Vorurtheilsfreie stutzig gemacht. Einmal, daß die Seehandlung, da sie mit größeren Kapitalien operire, und diese Kapitalien ihr weniger kosten, ungünstige Konjunkturen leichter übertragen könne und auf einen geringeren Erfolg zu sehen habe, dadurch aber den Privatmann überflügeln müsse. Zweitens daß sie vermöge ihrer Geldkraft unnatürliche Konjunkturen und Preisstellungen erkünstle und damit der Privat-Industrie zu nahe trete. Den zweiten Vorwurf weist der Hr. Minister auf das bestimmteste zurück. Gerade darin, bemerkt er, daß die Administration die jedesmaligen Marktverhältnisse richtig zu erkennen sucht, diesen sich zu fügen versteht, und von künstlichen auf die Dauer nur Schaden bringenden Operationen sich fern hält, ist der Grund ihrer bisherigen günstigen Erfolge zu suchen. Ihrer Stellung nach auf Gewinn angewiesen, hat sie den rein merkantilischen Standpunkt festzuhalten, und daher eben sowohl Waarenverschleuderung unter dem wahren Werth, als übermäßige Preissteigerungen, welche nicht vorhalten können, zu scheuen und zu vermeiden. Hierin liegt die sicherste Garantie für die neben ihr stehenden Handel- und Gewerbtreibenden.

In Beziehung auf den ersten Einwand giebt der Hr. Minister die der Seehandlung zur Seite stehenden Vortheile zu, versichert jedoch, daß sie in dem Maße, als geglaubt und behauptet werde, in der Wirklichkeit nicht vorhanden seien. Nur bei einem sehr geringen Theil ihrer Kapitalien erhalte die Seehandlung Geld zu 2½ pCt. Zinsen; den bei Weitem größeren Theil ihrer Obligationen müsse sie mit 3⅓ pCt. verzinsen, und wenn auch dieser Zinsfuß noch gering erscheine, so bleibe dagegen zu beachten, daß sie, um allen an sie gemachten Anforderungen mit Kraft begegnen zu können, stets sehr bedeutende Summen bereit halten müsse, welche ihr theils, wie die Geldvorräthe in Hamburg, noch geringere Zinsen, nämlich nur 2 pCt. einbrächten, theils wie die ansehnlichen baaren Kassenbestände gar keine Zinsennutzung zuließen. Wolle sie daher nur ohne Schaden bestehen, so müsse das zur Nutzung bestimmte Kapital auf mindestens 4 pCt. ausgebracht werden, und dies sei der geringste Zinsfuß, welchen sie allen ihren merkantilisch-industriellen Unternehmungen berechne, bevor von einem Ueberschuß oder Gewinn die Rede sein könne. Dazu würde aber auch der thätige, pünktliche, nicht ganz unbemittelte Privatmann, welcher sich nicht über seine Kräfte ausdehne, — bis vielleicht auf die neueste Zeit, wo die Eisenbahn-Unternehmungen den Zinsfuß gesteigert haben, — gegen gestellte Sicherheit oder auf seinen Wechselkredit mäßige Betriebssummen zu erlangen meist im Stande gewesen sein.

Wir können nicht umhin, diesem Resumé der allgemeinen Gesichtspunkte, nach denen die Wirksamkeit der Seehandlung zu beurtheilen ist, die schöne, an den beherzigenswerthesten Grundsätzen reiche Auslassung anzuschließen, in welcher der Hr. Minister, ehe er zur speziellen Erörterung der merkantilisch-industriellen Unternehmungen des Instituts übergeht, gleichsam sein staatswirthschaftliches und politisches Glaubensbekenntniß öffentlich ablegt:

> Es sind indessen nicht sowohl die Seehandlung, als andere Schwierigkeiten und Bedrängnisse, mit welchen die Gewerbtreibenden gegenwärtig zu kämpfen haben, und welche in ihren Ursachen wie in ihren Wirkungen selten von ihnen richtig aufgefaßt und gewürdigt werden. Ich will hier übergehen, daß mancher nur deshalb zurück bleibt, weil er sein Geschäft nicht gehörig versteht, oder dasselbe vernachlässigt, den Ansprüchen des Publikums nicht entsprechen kann oder will, oder wohl gar durch betrügliche Fabrikationen einen vorübergehenden Gewinn zu erlangen sucht, oder der immer mehr überhand nehmenden Genußsucht fröhnend mehr ausgiebt als er durch seine Arbeit zu verdienen im Stande ist. Darauf aber muß ich wiederholt hinweisen, daß bei den raschen Fortschritten der industriellen Entwickelung und einer verbesserten Technik der frühere handwerksmäßige Gewerbsbetrieb nicht länger bestehen kann, die Handarbeit immer mehr der Maschine weichen muß, *) und mit der Verdrängung der kleinern Werkstätten größere Fabrik-Anlagen schon ein Werk der Nothwendigkeit geworden sind, dem wir uns nicht entziehen können, um wohlfeiler und besser zu fabriciren, und hinter dem uns hierin vorauseilenden Auslande nicht länger zurückzustehen. Ob die socialen Zustände, welchen wir damit entgegengehen, besser sein werden, als die frühern, und ob nicht, wie es in England bereits heraustritt, manche sehr beachtenswerthe Uebelstände sich

*) An einer andern Stelle bekennt sich der Hr. Minister zu der Ansicht: daß Deutschland in der möglichsten Ausdehnung der Maschinenspinnerei zu lange das einzige Mittel vernachlässigt habe, für seine Linnen-Industrie den Markt zu behaupten. Nach ihm ist die vorzüglichste Ursache der Noth unter den Spinnern und Webern der schlesischen Gebirgsgegenden das Zurückbleiben in der Aneignung eines Fortschritts, welcher den Engländern nicht blos auf den überseeischen Märkten den Sieg über das deutsche Leinen verschafft, sondern sogar es möglich gemacht hat, mit wohlfeilen aber schlechten Maschinengarnen das Inland zu überschwemmen und die hiesige Leinen-Fabrikation noch mehr zu untergraben.

damit vergesellschaften, welche Vorsorge und Abhülfe erheischen, das sind Fragen, welche hier unerörtert bleiben müssen, und den Gang der begonnenen Umwälzung nicht aufhalten können. Daß darunter manche Partikular-Interessen leiden, ist gewiß, und auch bei den industriellen Unternehmungen der Seehandlung, welche sich den neuern Fortschritten anschließen, kann dies, wie schonend auch dabei zu Werke gegangen wird, nicht immer vermieden werden. Dem Staats-Institute darf indeß nicht zur Last gestellt werden, was unausbleibliche Folge eines veränderten Zustandes der Verhältnisse ist. Vergeblich würde es sein, den Fortschritten der Zeit sich hemmend entgegenzustellen, das alte Zunftwesen wieder hinauf zu beschwören, oder auch nur den gegenwärtigen Zustand festhalten zu wollen, denn schon das Stehenbleiben ist ein Rückschritt und der Weg bestimmt vorgezeichnet, welcher eingeschlagen werden muß, um die Vortheile zu erringen, welche das Ausland sich bereits zugeeignet hat, und die Gefahren abzuwenden, womit die vaterländischen Interessen von dort aus bedroht werden.

L. S.

Inland.

Berlin, 24. März. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: dem Geheimen Regierungs-Rathe Kraker von Schwarzenfeld in Breslau den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Lehrer Tueffers zu Leutherheide im Regierungs-Bezirk Düsseldorf, dem Küster und Schullehrer Block zu Borrin, Regierungs-Bezirk Stettin, so wie dem Küster und Schullehrer Wendt zu Seehausen, Regierungs-Bezirk Merseburg, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Dem Schlosser- und Schmiedemeister Peter Posberg zu Elberfeld ist unter dem 19. März 1845 ein Patent auf eine für neu und eigenthümlich erachtete Vorrichtung zum Pressen der Pfeifenschlauch-Enden, in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung, auf sechs Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Angekommen: Der Bischof der evangelischen Kirche und General-Superintendent der Provinz Pommern, Dr. Ritschl, von Stettin.

√ **Berlin**, 24. Febr. Der heute angesetzte Ostergottesdienst unserer christ-katholischen Gemeinde wurde durch das abermalige Ausbleiben des Herrn Czerski, der nach seiner eigenen bestimmten Meldung an diesem Tage zur Abhaltung des geistlichen Amtes eintreffen sollte, gestört und unmöglich gemacht. Herr Czerski, der seinen Weg von Schneidemühl zu dem Concil in Leipzig über Berlin nehmen wollte, und mit Extrapost seine Reise angetreten hat, ist entweder durch die Schlechtigkeit des Wetters und der Landstraßen, oder durch andere Hindernisse aufgehalten worden, doch scheint noch kein Grund vorhanden, sich deshalb Besorgnissen wegen eines eingetretenen Unfalls hinzugeben. (S. unten.) Für die hiesige Gemeinde ist es aber eine empfindliche und nach mehreren Seiten hin unangenehm wirkende Störung, daß sie nicht ihre Ostern schon mit der That eines kirchlichen Gemeindelebens hat beginnen können, um so mehr, da grade in den letzten Tagen die Sache der katholischen Reform in Berlin eine neue Phase angetreten und sich zu einer populairen Ausbreitung angelassen hat. Um Rückschritte im öffentlichen Interesse zu vermeiden, und bei der Regierung selbst die zu erwartende Anerkennung des neuen Gemeindeverbandes zu beschleunigen, muß entweder bei dieser Religionsgenossenschaft das „Priesterthum des Laien“ sich zu einer bestimmten Form organisiren, oder es muß zu ihrer kirchlichen Vertretung endlich ein Geistlicher gefunden werden, zu dessen Unterhalt sich jetzt sogar glänzende Aussichten hier eröffnen lassen. — Eine neue Form zur Förderung der Reform haben die Vorstände der hiesigen Christkatholischen jetzt in der Volksschule zu verfolgen sich vorgesetzt, indem sie die Anlegung von Schulen, in welchen unentgeltlicher Unterricht ertheilt werden soll, vorbereiten, und sowohl das brandenburgische Schulkollegium wie die höhere Polizeibehörde scheinen diesen Absichten günstig gestimmt zu sein. Die Ausführung dieser Idee kann auch nur im Sinne der Reform selbst lebhaft empfohlen werden, da sich in der Volksschule das kräftigste Lebensorgan zeigt, um durch die Erziehung selbst, die von den Kindern auch in die Mitte des Familienlebens zurückwirkt, freie geistige Anschauungen zu einem ursprünglichen und unmittelbaren Besitz des Volkes zu machen. — Die literarischen Anstrengungen, welche die hiesige römisch-katholische Partei in der letzten Zeit begonnen, und bei denen sich auch Hr. Probst Brinkmann betheiligt hat, sind immer noch zu keiner rechten Bestimmtheit der Form herausgetreten. Der Redakteur, welchen man für die Führung der hier erscheinenden römisch-katholischen Zeitschrift gewonnen, Dr. Hast, wird sich in die jetzt von ihm zu verfechtende Angelegenheit erst hineinzuarbeiten haben, da derselbe vor Kurzem noch ein ganz anderes Thema des Tages zum Gegenstand einer journalistischen Laufbahn machen wollte, nämlich die Vereine für das Wohl der arbeitenden Klassen, für deren Interessen er sich um die Herausgabe eines Journals hier bemühte. Wenn das Journal für die Emancipation der Proletarier gescheitert ist, so wird dagegen das Journal gegen die Emancipation des religiösen Geistes der Gegenwart auf um so festere und reichere Unterstützungsmittel sich begründen. — Unsere immer mehr anwachsende Flugschriften-Literatur hat in diesen Tagen eine sehr seltsame Treibhauspflanze hervorschießen lassen, der man die künstliche Pflege, unter der sie so üppig gedeihen konnte, auf den ersten Blick ansieht. Wir meinen die Rarität: „Zur Verständigung über die preußische Verfassungsfrage. Auf Veranlassung der vom Herrn Dr. Jacoby in Königsberg darüber veröffentlichten Denkschrift. Von Dr. L. von Henning“ (Berlin, bei Wilhelm Besser). Nach den Aeußerungen, welche Hr. v. Henning kürzlich in einer öffentlichen Erklärung über den Lokalverein für die arbeitenden Klassen, über die, seiner Meinung nach, „communistischen“ Debatten desselben und über seine eigene Stellung zu dem Verein gethan, mußten wir befürchten, ihn bald auch als Verfertiger solcher wohlgesinnten Brochüren auftreten zu sehen, wie er hier eine zu Markte geliefert hat. Hr. von Henning, der früher als Hegelscher Philosoph an der Universität gute Interpretendienste geleistet, ehe er die Schwenkung zur neuen Schellingschen Offenbarungsphilosophie hinüber machte, will sich jetzt die Sporen auf dem Kampfplatz der Tagespolitik an einem Manne wie Jacobi verdienen, gegen den aber andere Waffen ins Feld zu stellen, als diese v. Henningschen, die weder die Schärfe des Logikers, noch das Talent Gentzischer Staatsschreiberei verrathen. Der Verf. beginnt seine Ausführungen mit folgendem Satz: „Der Herr Dr. Jacobi in Königsberg, welcher sich durch seine vor einigen Jahren viel besprochenen vier Fragen eine aber nicht beneidenswerthe Celebrität erworben, hat sich veranlaßt gefunden, durch eine neuerlich im Auslande veröffentlichte Denkschrift unter dem Titel: „Das königliche Wort Friedrich Wilhelms III. Eine den Preußischen Ständen überreichte Denkschrift“ die früher betretene Bahn politischer Agitation weiter zu verfolgen.“ — Die eigentliche Tendenz der Henningschen Schrift ist die, daß die in der Verordnung vom 22. Mai 1815 enthaltene Bestimmung durch das Gesetz vom 5. Juni 1823 wegen Einführung der Provinzialstände vollkommen erfüllt und verwirklicht sei, und daß in den seitdem durch des Königs Majestät angeordneten provinzialständischen Ausschüssen, denen zur Bedeutung von Reichsständen nur noch die förmliche Anerkennung dieser Eigenschaft fehle, die wahre und alleinige Weiterentwickelung der politischen Verfassung Preußens gegeben liege.

Gestern fand der zweite öffentliche Gottesdienst der hiesigen Christ-Katholischen in dem vorläufig dazu bewilligten Hörsaal des Berlinischen Gymnasiums statt. Der Saal war so dicht angefüllt, daß diejenigen, welchen Stehplätze angewiesen werden mußten, auch hier kaum eine Stelle behaupten konnten. Herr M. Müller hielt einen Vortrag, worin er die Geschichte der christlichen Kirche, unter Zurückführung auf ihre Grundlage, erörterte, längere Zeit bei den Strebungen des Papismus verweilte, auch der Kirchenreformation und des Tridentinischen Concils gedachte und sich schließlich über die Zwecke und Absichten der „Reform“ ausließ. Sie wollen nur die Kirche von den rein menschlichen, von den äußerlichen Satzungen befreien, damit der Glaube nicht mehr etwas Gemachtes, sondern etwas Werdendes und in seiner Vollendung Gewordenes sei. Er widerlegte die der Reform gemachten Vorwürfe, daß ein Laien-Concil über das Glaubensbekenntniß entscheide, und endete mit einem Gebet für die wieder aufzuerstehende allgemeine christliche Kirche. — Hr. Pfarrer Czerski und ein Theil des Vorstandes der deutsch-katholischen Gemeinde in Schneidemühl sind heute Nachmittag um 1½ Uhr hier eingetroffen; die Verspätung ist durch die bei der jetzigen Jahreszeit so schlechten Wege verursacht. Dieselben werden in Begleitung eines Mitgliedes der hiesigen Gemeinde, des Hrn. Kaufmann Refcke, noch heute ihre Reise zum Concil in Leipzig fortsetzen, und wird Hr. Czerski auf seiner Rückreise den Gottesdienst in der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde abhalten. (Spen. Z.)

Frankfurt a/O., 22. März. Hier ist ein Verein zusammengetreten, dem sich Katholiken und Protestanten angeschlossen, um dazu beizutragen, der hiesigen katholischen Gemeinde einen freien Entschluß möglich zu machen. Demnach werden laufende Beiträge, zunächst auf 3 Jahre, unterzeichnet, die sich schon jetzt auf fast 300 Rthl. jährlich belaufen. — Sollte sich indeß hier eine deutsch-katholische Gemeinde nicht bilden, so liegt es in der Absicht, die vom 1. April c. einzuzahlenden Beiträge zu irgend einem milden Zwecke, vorzugsweise wohl zur Unterstützung anderer bedürftiger deutsch-katholischer Gemeinden, zu verwenden. (Berl. Z.)

Münster, 22. März. Nach einer uns mitgetheilten glaubwürdigen Privat-Nachricht haben Se. Majestät der König Allergnädigst zu bestimmten geruht, daß 1) die Köln-Mindener Eisenbahn von Dortmund über Hamm, Oelde, Rheda nach Bielefeld und 2) die Münstersche Zweigbahn von Münster direkt auf Hamm geführt werde. — Gleichzeitig soll derjenigen Eisenbahn, welche von Kassel über Haueda an der Diemel zum Anschluß an die Köln-Mindener Bahn projektirt ist, die Richtungsliuie über Paderborn, Lippstadt und Soest auf Hamm vorgeschrieben sein. (Westph. M.)

Die allgemein-christliche Kirche verbreitet sich von Elberfeld rasch über die ganze Landschaft, daß jetzt beinahe kein Dorf, kein Weiler sein mag, wo nicht einer, oder mehrere ihre Grundsätze erwogen und ihr Glaubensbekenntniß angenommen hat. Auch im benachbarten Köln soll sich eine Gemeinde heranbilden, welche ihren Gottesdienst beginnen wird, wie nur ein Geistlicher unter ihr aufzutreten sich entschließen kann. (Frkf. J.)

Deutschland.

Stuttgart, 21. März. Die Regierung hat wieder landwirthschaftliche Preise für die Erfindung von Maschinen, chemische Entdeckungen und Einführung von nützlichen Kulturen ausgesetzt, welche den 27. Sept. d. J. zur Vertheilung kommen. — Auch in Tübingen hat sich jetzt unter den Studirenden ein Verein zur Abschaffung des Duells gebildet; an die Stelle desselben setzt er ein Ehrengericht, das über die vorkommenden Streitigkeiten entscheidet und auf Abbitte und Zurücknahme der Beleidigung erkennen kann; dem Spruch desselben müssen sich die Mitglieder unbedingt fügen. Zugleich sucht der Verein seine Mitglieder in geordneten freien Vorträgen zu üben.

Gotha, 21. März. Im hiesigen Allgemeinen Anzeiger werden die Herren Geographen und Statistiker ersucht, diejenigen Gegenden in Deutschland namhaft zu machen, wo man mit Erfolg Armenkolonien anlegen könnte.

Schwerin, 19. März. In Wismar hat sich bereits eine deutsch-katholische Gemeinde gebildet, und auch in Parchim geht man mit derselben Absicht um.

Oesterreich.

* **Wien**, 24. März. Die Osterfeiertage haben wir noch mit 6 Grad Kälte gefeiert. Die feierlichen Auferstehungsprozessionen sind sowohl bei Hofe, ais auch bei den meisten Pfarrkirchen innerhalb derselben abgehalten worden. An den sämmtlichen Ceremonien der Charwoche nahm bei Hofe nur Se. Maj. der Kaiser und die Erzherzöge Theil. J. M. die Kaiserin, welcher die so lange anhaltende strenge Kälte nicht zu behagen scheint, wurde als unpäßlich gemeldet und J. Majestät verließ ihre Apartements nicht. Während den Feiertagen hatten wir dagegen die Freude, daß die ungeheuern Eismassen, welche von Linz bis nach Nußdorf vorrückten, sich endlich nach und nach loslösten, und mit Beschädigung eines Brückenjoches der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn-Brücke ihren Weg gegen Preßburg fortsetzten. Alle Gefahr vor einer großen Ueberschwemmung ist somit beseitigt. Auch wurde die Kommunikation über die große Donau nur auf wenige Stunden unterbrochen, obwohl die Waarenzüge sich während dieser Zeit auf dem andern Ufer der Donau anhäuften und die große Brücke erst heute passiren durften.

Prag, 12. März. Manche fürchten eine Erneuerung der Druckerexcesse vom vorigen Jahre, doch dürfte diese Besorgniß unnöthig sein, da alle Vorsichtsmaßregeln für einen solchen Fall getroffen sind. Es ist wahr, daß viele Kattundrucker in der letzten Zeit brodtlos geworden sind, und man erzählt, sie hätten in Masse Auswanderungspässe verlangt, die ihnen aber in Rücksicht der oben angeführten Maßregeln verweigert worden. Die hiesigen Kattundrucker besitzen von jeher eine Aushülfskasse, aus welcher nach dem Motto: „Einer für Alle, Alle für Einen!“ in Krankheits- und Unglücksfällen die Drucker Unterstützung erhielten, und deren Stammkapital bedeutend sein muß, da jeder Drukker wöchentlich 20 kr. von seinem Arbeitslohn für die Kasse zurückläßt, folglich von ungefähr 1300 Druckern jede Woche eine Summe von mehr als 400 fl. eingeht. Die Familien der in Haft befindlichen Unruhstifter sollen aber so reichliche Unterstützungen erhalten, daß man immer mehr überzeugt wird, daß hier anderweite Zuflüsse eintreten müssen, da das Kapital jener Aushülfskasse in der böhmischen Sparkasse angelegt und ohne Aufsehen nicht so große Summen erhoben werden könnten. Ueberhaupt wurden durch die Untersuchungen dieses Gegenstandes manche Individuen compromittirt, auf welchen früher nie ein Verdacht der Unruhstiftung lastete. Der Haupträdelsführer der vorjährigen Unruhen diente damals bereits 26 Jahre in der Fabrik der Gebrüder Porges und war der Kassirer der Aushülfskasse, so wurde eben diese Fabrik der Heerd der Unruhen, und war freilich schon durch die Lage dem Unternehmen am günstigsten. Die Intrigue wurde so fein gesponnen, daß kein Fabrikherr eine Ahnung davon hatte, unter allen Fabriken hatte nur die Pribramsche ihre Perrotinen schon auseinander gelegt und eingepackt gehabt, als die Drucker in das Gebäude eindrangen, von wo sie unverrichteter Sache wieder abziehen mußten. (A. Z.)

Frankreich.

** **Paris**, 20. März. Wie bereits erwähnt, war gestern in der Pairskammer der Commissionsbericht über den Antrag des Grafen Daru gegen den Actien-

schwindel an der Tagesordnung. Hr. Teste trug diesen Bericht vor. Der ursprüngliche Antrag ist durch die Commission bedeutend verändert worden; der Gesetzentwurf besteht nun aus 17 Artikeln, welche im Wesentlichen Folgendes enthalten. Bevor eine Eisenbahngesellschaft nicht als Societé anonyme anerkannt ist, darf sie keine Actien oder Actien-Promessen ausgeben. Sie darf den Unterzeichnern nur Scheine auf die von ihnen unterzeichneten Summen und auf den Namen der Unterzeichner ertheilen und diese Scheine dürfen bei 500 bis 3000 Fr. Strafe nicht an die Börse gebracht, übertragen, cedirt 2c. werden. Notare und Wechsel-Agenten, welche mit solchen Scheinen handeln, verlieren ihre Stellen und zahlen 500 bis 5000 Fr. Strafe. Erst wenn die anonyme Gesellschaft bestätigt ist, kann der Zuschlag der Bahn erfolgen, dann kann in Monatsfrist jeder Unterzeichner seine Actien einfordern, jedoch nur selbst oder durch eine Vollmacht, die nach der kgl. Bestätigung datirt sein muß. Wenn die Actien ausgegeben sind, bleibt der ursprüngliche Unterzeichner für die Hälfte der Einzeichnung verantwortlich. Die erste Einzahlung darf nicht unter ein Zehntheil sein. Wird die Gesellschaft nicht concessionirt, so ziehen die Unternehmer ihre Deposita zurück, und die Unternehmer erhalten nur die gesetzliche Kostenvergütung. Drei Monate nach der kgl. Concession muß eine Generalversammlung die Geschäfte ordnen. Dies der Hauptinhalt des Gesetzentwurfs, der wohl auch, da er eine Zeitfrage betrifft, für das Ausland Interesse hat. Die weiteren Sitzungen waren nur formell. In der Deputirtenkammer fanden nur unbedeutende Verhandlungen statt, dennoch waren die Sitzungen durch die zum ersten Male zur Anwendung kommende Abstimmung durch Theilung interessant. — Die Börsen-Course sind wieder etwas gefallen, wozu die Proposition des Grafen Daru beigetragen haben mag. Der Erzbischof von Sens und der Bischof von Nancy haben nun auch ihre Beistimmung zu dem Hirtenbriefe des Erzbischofs von Lyon erklärt. — Aus Madrid reichen die Nachrichten bis zum 14. Am Tage vorher war in der zweiten Kammer der Cortes der Antrag der Minderheit der Commission in Betreff der Zurückgabe der unverkauften geistlichen Güter mit 117 gegen 27 Stimmen verworfen worden. Eine Rede des Ministers des Auswärtigen Martinez de la Rosa hatte dies erwirkt. Er sagte, daß der Papst der österreichischen und französischen Regierung angekündigt habe, daß der Zeitpunkt gekommen sei, wo sich die Differenzen mit Spanien erledigen würden. Der Minister fügte hinzu, daß der Papst mit den Ereignissen in Spanien zufrieden sei, und daß man allen Grund habe zu glauben, daß in Kurzem ein Concordat abgeschlossen werde.

Portugal.

Lissabon, 12. März. In der Provinz Minho sind Unruhen ausgebrochen. Als am 1sten d. die Steuereinnehmer nach dem Dorf St. Martin sich verfügten, um die neue Weinsteuer zu erheben, wurde sie von den Einwohnern verweigert; den folgenden Tag kamen sie jedoch mit 30 Mann Infanterie zurück. Allein die Bevölkerung der benachbarten Ortschaften, durch die Sturmglocke herbeigerufen, hatten sich mit den Dorfbewohnern verbunden und erwarteten unter der Anführung des Gutsbesitzers Magalans mit Flinten, Sensen und Sicheln bewaffnet, den Angriff der Truppen. Die Soldaten zogen sich zurück auf eine nahe Höhe, wohin die Bauern sie verfolgten und sie mit Flintenschüssen von dort vertrieben. Den Tag darauf rückten 80 Mann Infanterie mit einigen Dragonern auf das Dorf zu. Anfangs wollten die Bewohner Widerstand leisten, der nicht lange dauerte, denn sie mußten am Ende fliehen und ließen 10 der Ihrigen auf dem Platze. Die Soldaten steckten darauf mehre Häuser in Brand. Die Ruhe ist freilich wieder hergestellt, die Gährung dauert indeß wegen der gehässigen Weinsteuer noch fort. In Folge der Annahme des Gesetzes über die Aufhebung der exemtiven Justiz für Ausländer haben Letztere ihre bisherigen Privilegien sämmtlich eingebüßt.

Schweiz.

Zürich, 20. März. In der gestrigen 12. Sitzung der Tagsatzung erhob sich vor der Diskussion über die Freischaarenfrage der Gesandte von Bern (Neuhaus), und macht zuvörderst auf die Widersprüche der fremden Depeschen aufmerksam, und hebt in der englischen die Behauptung, daß die großen Mächte den Bundesvertrag garantirt haben, als mit der Geschichte im Widerspruch stehend, hervor, indem die acht Mächte beim Wiener Congreß lediglich das Gebiet, die Unabhängigkeit und Neutralität der Schweiz garantirt haben. Wäre der Bundesvertrag selbst von ihnen garantirt worden, so könnte die Schweiz nicht für unabhängig gehalten werden, weil sie sich auf das wesentliche Recht jedes unabhängigen Volkes, das Selbstkonstituirungs- und Verfassungsrecht hätte beschränken lassen. Es ist jedoch zu hoffen, der Bundespräsident werde das englische Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten darauf aufmerksam gemacht haben. In der ersten Stelle der französischen Depesche erblickt Bern den Versuch einer Einschüchterung. Dieser Versuch wird ihren Zweck nicht erreichen. Die Schweiz würde selbst ohne die Zusicherung des Wiener Congresses, vermöge der Natur der Sache, frei sein. Uebrigens ist der französische Minister hinsichtlich der Freischaaren sehr übel unterrichtet. Thut die Tagsatzung, was das Volk von ihr erwartet, hebt sie die Ursache, so wird die Aufregung sich legen. Ein Volk kann seine Existenz auf zwei Arten verlieren: entweder durch Unordnungen im Innern, durch sich selbst, oder durch äußere Angriffe. Im Jahr 1839 war die Schweiz 19 Tage lang, und zwar in Folge ungesetzlicher Bewegungen im Innern ohne Haupt, ohne Vorort. Hat das Ausland sich darüber beunruhigt gezeigt? Nein. Spanien hat durch den vieljährigen Bürgerkrieg das Gleichgewicht Europa's nicht erschüttert. Die Schweiz wird ihre Rechte als freie Nation im Jahr 1845 besser zu wahren wissen, als 1814; ginge sie im ungleichen Kampfe unter, so würde sie wenigstens mit Ehre untergehen. Die Diplomaten sollten wissen, daß der Präsident des Vorortes, nachdem die Instruktion seines Standes ertheilt ist, auf den Entscheid keinen Einfluß mehr hat. Wenn wir die Freischaarenfrage 30 Jahre lang durch die Berathungen hinschleppten, ohne zu einem Entscheid zu gelangen, wie Frankreich die gerechten Ansprüche der Schweiz auf das Dappenthal hinzieht, so könnte man die Ungeduld des Hrn. Guizot begreifen. Frankreich hat seine internationalen Verpflichtungen nicht erfüllt. Die Freischaaren haben das französische Gebiet nicht verletzt. Es steht daher Frankreich nicht zu, eine Sprache zu führen, wie sie in der Depesche Hrn. Guizot's erscheint. Die englische Depesche ist in anständigem, die französische in gebieterischem und drohendem Tone gehalten. Der Berner Gesandte hat sich nicht zu beklagen über die französische Depesche, wie sich ein Zürcher Blatt albernerweise ausgedrückt hat, aber zu protestiren hat er gegen eine solche Depesche. Er wäre versucht, grade wegen der französischen Depesche das Referendum über die Freischaaren zu ergreifen, und wird jedenfalls nicht gegen die Freischaaren stimmen, so lange die Ursache derselben nicht gehoben ist.

Für den Art. 1 des Commissionalantrages in Bezug auf die Freischaarenfrage erklärten sich $12\frac{1}{2}$ Stimmen; somit wurde derselbe zum Beschluß erhoben. — Bei der Umfrage über Vertagung oder Auflösung der Tagsatzung erklärte sich eine Mehrheit von 13 Stimmen für Vertagung auf unbestimmte Zeit. — Luzern und die übrigen Urstände mit Baselstadt und Freiburg waren für Auflösung.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 5. März. Das Journal de Constantinople veröffentlicht jetzt das schon erwähnte Manifest worin die Absendung von Delegirten aus den Provinzen nach der Hauptstadt angeordnet wird, um ihr Gutachten in Bezug auf Handel und Ackerbau abzugeben. Den Delegirten werden die Reisekosten vom Staate aus vergütet werden, und es sollen ihnen auch seiner Zeit mündlich die Absichten des Monarchen kund gegeben werden, damit sie solche bei ihrer Rückkehr in die Heimat den Committenten mittheilen mögen. — Der Botschafter von Bochara, welcher gleichzeitig mit dem Missionair Wolff in Konstantinopel ankam, um ein Schreiben seines Souverains dem Sultan zu überreichen, hat das Vorhaben aufgegeben nach England weiter zu reisen. Während seines Aufenthaltes in Trapezunt war er weder von dem englischen noch von dem russischen Repräsentanten empfangen worden. — Dr. Wolff verläßt übermorgen Konstantinopel, um sich nach London zu begeben. — Ein Bataillon Albanesen hat sich in Topschana gegen seine türk. Chefs empört. Die Aufrührer wurden in türkische Regimenter vertheilt. — Aus dem Kaukasus wird berichtet, daß die Russen dort große Kriegsrüstungen für das Frühjahr machen. Die Armee ist nicht in dem erfreulichsten Zustande.

Amerika.

Den 17. März Morgens um 3 Uhr lief die Hibernia in Liverpool ein, und bringt 16 Tage frischere Nachrichten aus Neuyork. Ihre Fahrt verlängerte sich ungewöhnlich in Folge der stürmischen und kontrairen Winde. Auf ihrer Fahrt nach Nordamerika begegneten sie 180 Meilen östlich von Neufoundland großen Eisblöcken, welche sie in etwas beschädigten. Aus einer Botschaft des Präsidenten geht hervor, daß die Oregonfrage fortschreitet, daß sie von beiden Seiten in freundschaftlichem Geist geführt wird und wahrscheinlich bald zum Abschlusse gebracht werden würde. Dem New-York „Expreß" zufolge, wäre Herr Pakenham und Calhoun über einen Oregonvertrag übereingekommen, welchen der Gutheißung Herrn Polks unterworfen worden sei. In dieser Lage der Dinge glaubt man nicht, daß der Senat der Bill des Repräsentantenhauses zur Organisation einer Territorial-Regierung in Oregon beitreten werde. — Präsident Tyler hat auch eine Botschaft an das Repräsentantenhaus gerichtet über den Sklavenhandel, den Bürger der Vereinigten Staaten und britische Unterthanen führen, begleitet von Mittheilungen des Gesandten in Brasilien, welcher die Art und Weise angiebt, wie man die bestehenden Gesetze dagegen zu umgehen sucht, wofür man ein sehr sicheres Mittel gefunden hat. Man läßt nämlich ein Schiff kaufen, was an der afrikanischen Küste abgeliefert werden soll; das Schiff wird mit Küstenwaaren befrachtet für den afrikanischen Handel, und dort angekommen, den Sklavenhändlern übergeben. Der Präsident schlägt nun neue Bestimmungen gegen die Förderung des Sklavenhandels vor. — Den letzen Berichten aus Vera-Cruz zufolge, war Santa-Anna nach Mexiko unter starker Eskorte abgeführt worden, um von dem Kongresse gerichtet zu werden. Man hatte beschlossen, ihm wegen Unterschleife als Oberbefehlshaber und Präsident, nicht aber als Landesverräther den Prozeß zu machen. Alle Offiziere, die nach Herreras Wahl zum Präsidenten Santa-Anna treu geblieben, sollen vor ein Kriegsgericht gestellt werden; sie sind schon ihres Kommando's entsetzt. Alle Habseligkeiten Santa-Annas in Mango de Clavo sind mit Beschlag belegt und nach Vera-Cruz gesandt, um dort öffentlich verkauft zu werden.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 26. März. Der Cultus in der großen Synagoge hat eine Verbesserung erhalten, für die wir deren Verwaltung zu besonderm Danke verpflichtet sind. Bisher hat man sich meist nur bestrebt, die Form etwas ansprechender zu machen; man beginnt jedoch, wie es scheint, jetzt auch dem Inhalte der Gebete die Aufmerksamkeit zuzuwenden, und da hat die bessernde Hand, wenn dieselben den gegenwärtigen Bedürfnissen der Juden entsprechen sollen — gewiß die erste Aufgabe eines stehenden Gebets — viel zu thun. Es sind nun die Stellen aus der Liturgie entfernt worden, welche den Wunsch nach einstiger Wiederherstellung des blutigen Opferdienstes ausdrücken. Gewiß glaubt kein nur irgend denkender Jude, daß je das Opferwesen wieder eingerichtet werde und findet sicher in dem früheren Opfercultus eine bloße Accomodation an die damaligen, über alle Völker verbreiteten Ansichten; bald erhob sich auch neben dem Opfer, das von den Propheten zu einer sehr untergeordneten Bedeutung herabgesetzt wurde, das Gebet, und bereits im zweiten Tempel erstehen neben diesem und ihn fast verdrängend die Synagogen, wo der geistige Gottesdienst abgehalten wird. Als der Tempel zerstört ward, hörten auch die Opfer vollends auf, und nur die Klage über den Verlust dieses Heiligthums flößte den Gemüthern die Trauer über den geschwundenen, wenn auch ganz bedeutungslos gewordenen, Opferdienst ein. So hat die Gewohnheit diese Klage und die daraus stammende Sehnsucht nach Erneuerung desselben wiederholt, ohne daß sie wahrhaft empfunden wurde, und unserer Zeit ziemt es, diese Lüge aus den Gotteshäusern zu bannen. th.

---

* **Glogau**, 25. März. Am 19ten ging hier das Empfangsschreiben des Herrn Pfarrers Czerski aus Schneidemühl ein, über die unterm 6. März demselben zugesandte Summe von 176 Rthlrn., als Ertrag der hier für die dortige neukatholische Gemeinde veranstalteten Kollekte. Herr Czerski sagt darin: „Diese Summe ist von mir und meiner Gemeinde bestimmt zum Aufbau eines Gotteshauses. Sehr erfreulich ist es für mich gewesen, zu hören, daß auch in Glogau mit Gottes Hilfe sich mehrere über die einzelnen Verirrungen hinaus gedacht haben; daß auch sie das wahre Wesen der christlichen Religion von Ceremonieen und Menschensatzungen haben unterscheiden gelernt. Jetzt verleihe ihnen Allen Gott Kraft, Muth und Standhaftigkeit, daß sie fest kämpfen mit den Waffen des Lichts für Wahrheit. — Was Ihre Anfrage in Betreff der Geistlichen betrifft, so kann ich Ihnen nur schreiben, daß vorläufig die Stellen wohl bald mit Geistlichen besetzt werden können. Später auf einem Concil werden wir die Bildung und Ordinirung unserer Geistlichen feststellen." — In der soeben beendeten ersten Versammlung der hiesigen christkatholischen Gemeinde hat dieselbe das Breslauer Glaubensbekenntniß angenommen. Auch die hiesige Gemeinde sendet einen Deputirten zur Versammlung der Christkatholischen nach Leipzig.

---

* **Aus dem Plesser Kreise**, 23. März. Die Mäßigkeits- und Enthaltsamkeit-Angelegenheit scheint trotz der hin und wieder eingeleiteten Zwangsmaßregeln, in unserm Kreise nicht von Dauer zu sein. Man bemerkt schon hin und wieder, wie überall, Rückfälle. Dies würde im Ganzen nicht viel zu sagen haben, wenn nur die Masse der Bevölkerung festbliebe. Aber auch in dieser Hinsicht werden Zweifel erhoben, indem der hiesige Bauer ein Mittel erfunden hat, sich jeder Beobachtung zu entziehen. Er trinkt nicht mehr öffentlich, und meidet die Schankhäuser, da ihm Bier nicht zusagt; allein er weiß sich zu helfen. Unter dem Titel zu Viehkuren und andern häuslichen Bedürfnissen, werden von Kaufleuten und Destillateuren Quantitäten von mehreren Quarten Spiritus eingekauft, zu Hause nach Belieben mit Wasser verdünnt und sodann heimlich genossen. Auch sind Referenten Fälle vorgekommen, daß

Bauern bei schweren Arbeiten Branntwein tranken, und deshalb zur Rede gestellt, erwiederten: In solchen Fällen sei der Branntwein Medizin, und diese hätten sie nicht abgeschworen. — Auffallend ist es übrigens, daß die Mäßigkeits-Gelübde mit den konfessionellen Bewegungen im Zusammenhange zu stehen scheinen. Schwerlich mag die gegen die Brantweinpest eifernde katholische Geistlichkeit — und Wit v. Dörring — wohl geahnet haben, daß sie damit der Verbreitung der neuen christkatholischen Lehre förderlich geworden sind. — Der im Fusel erstickte oberschlesische Bauer hätte sich gewiß wenig darum gekümmert, und den strengen kirchlichen Abmahnungen williger Folge geleistet. Mit dem nüchternen, zum klaren Bewußtsein gekommenen und einen recht gesunden Menschenverstand besitzenden hiesigen gemeinen Mann verhält es sich jedoch jetzt anders. Er ist bereits aufmerksam geworden, und gegen die neue kirchliche Bewegung durchaus nicht unempfindlich. Dies beweis't schon die starke Nachfrage nach den betreffenden Schriften: ob solche nicht in polnischer Sprache zu haben wären, und der starke Absatz des ins Polnische übersetzten Rongeschen Briefes, wegen der trierschen Rockverehrung, welcher sich bereits in alle Dörfer verbreitet hat. Sobald das schneidemühlsche Glaubensbekenntniß polnisch in den Buchhandel kommt, wird es ebenfalls gelesen werden und reißenden Absatz finden. Sollte sich aber, was leicht möglich ist, der, wenn auch irrige Glaube unter dem gemeinen Volke verbreiten: daß mit dem Uebertritte zu der neuen Lehre, außer der Befreiung von Geistesfesseln, auch materielle Vortheile zu erreichen wären, z. B. Befreiung von lästigen Abgaben, den Stol- und Tax-Gebühren, dem Dezem u. s. w., so ließen sich die Folgen gar nicht übersehen. Ein ähnlicher Wahn veranlaßte im Jahre 1811 allhier den Bauern-Aufstand gegen die Grund-Herrschaften. — Uebrigens will es verlauten, daß sich in der Kreisstadt Pleß im Stillen eine christkatholische Gemeinde zu bilden beginnt, was jedoch noch nicht verbürgt werden kann.

Breslau, 26. März. Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 15 Fuß 2 Zoll, mithin seit gestern um 2 Zoll gestiegen.

Mannigfaltiges.

** **Berlin**, 24. März. Endlich haben wir hier seit gestern Thauwetter erhalten und Eis und Schnee verschwinden mit reißender Schnelle. In der Stadt ist der Zustand der Straßen wahrhaft fürchterlich, einzelne sind fast gar nicht zu passiren. Am längsten werden die Eisenbahnen das Gedächtniß dieses unerhörten Winters bewahren, denn an ihren Seiten sind wahrhafte Schneemauern aufgeschichtet, die sobald nicht zusammenschmelzen können. — Man sagt, daß in dem Ministerium so eben die Bestätigung und Anerkennung der neuen christkatholischen Kirche ausgefertigt werde, über den Inhalt dieser Urkunde giebt es aber nur unzuverlässige Gerüchte. — Die mysteriösen Vorfälle im Hirschberger Thale veranlassen hier allgemein die größte Verwunderung, da niemand begreifen kann, wie dort Stoff zu politischen Umtrieben gefunden werden konnte. Daß wir übrigens in einer vielfach aufgeregten Zeit leben, beweist die Menge von Flugschriften aller Art, die täglich aus dem Auslande zu uns herüber kommen und der Confiscation verfallen, obwohl sie hier wenigstens ganz unschädlich sind. Der größte Theil derselben ist so überspannt und so augenscheinlich nur für den augenblicklichen Verkauf angefertigt, daß man nur darüber lächeln kann. Des Gediegenen ist unendlich wenig und es geht mit dem Uebrigen zu Grunde.

—* (Paris.) Hier hat die Polizei wieder eine Bande von 6 Spitzbuben in ihrem Winterquartiere verhaftet, das sie gemeinschaftlich geheizt hatten. Ein Gendarm hatte das Depot entdeckt, indem er einem Diebe folgte, der eben einem Conditor 2 Torten gestohlen. Als er in das Zimmer eintrat, sah er die beiden Torten im Kamin brennen. Er glaubte erst, daß der Dieb dieselben ins Feuer geworfen, um die Beweisstücke zu vernichten, indeß ergab sich, daß der Dieb eine schlechte Spekulation gemacht hatte. Die Torten waren zwei künstlich angestrichene hölzerne Schaustücke gewesen, und um doch etwas für seine Mühe zu haben, heizte sich der Spitzbube damit das Zimmer. — Aus New-York enthalten unsere Zeitungen eine abenteuerliche Nachricht. Die nordamerikanische Regierung hatte unserer Deputirtenkammer ein Geschenk an Büchern gemacht, welches dieselbe erwiederte. Da an der Zollstätte keiner den Zoll bezahlte, so wurden die Kisten am 16. Febr. öffentlich verauktionirt. Unter den Büchern, welche sie enthielten, befand sich auch eine Prachtausgabe des berühmten **Recueil des Historiens des Gaules et de la France**, in 20 Bänden. Die nordamerikanischen Zeitungen haben sich bereits der Sache angenommen und dringen darauf, daß der Congreß die versteigerten Bücher zurückkaufe. Von der Polarreise, welche die nordamerikanische Regierung auf Staatskosten herausgiebt, werden alle europäischen Regierungen ein Exemplar geschenkt erhalten, England und Frankreich aber aus besonderer Bevorzugung zwei.

— (London.) Man ist in großer Sorge über das Schicksal der zwei Segelpaket-Boote der „Union" und „England," wahrscheinlich sind sie auf ihrer Fahrt von Liverpool nach Newyork untergegangen; gegen 120 Passagiere, meist inländische Auswanderer, hatten sie an Bord. — In dem Themsetunnel wird jetzt eine Messe und Bazar gehalten. Das Innere zwischen den Pfeilern ist glänzend illuminirt. Buden mit Eßwaaren und Modeartikeln füllen die Räume. Ein Magiker und ein Cosmorama haben ihre Produktionen dort aufgeschlagen. Zwei Musikbanden spielen hier unterirdische Harmonien auf.

—* Philipp Nathusius in Althaldensleben bei Magdeburg fordert zum Behufe der Herausgabe eines Büchleins betitelt: des biedern Asmus Botengang durch diese Zeitlichkeit — alle Freunde des Wandsbecker Boten auf, wer etwas zu sagen oder mitzutheilen von jenem Manne, sei es ein schriftliches oder ein mündliches Zeugniß, es an ihn gelangen zu lassen.

— In einer der kalten Nächte des jetzigen strengen Winters hörte man in einem Hause auf dem Roßgarten in Königsberg wiederholt ein ängstliches Stöhnen und Wimmern, man drang in das Haus und fand in einer kalten Kammer ein halb entblößtes und abgezehrtes Frauenzimmer, die von ihrem herzlosen Bruder schon seit langer Zeit hier eingeschlossen gehalten wurde, in der Absicht, in den Besitz einer dieser Person gehörigen Erbschaft zu gelangen.

— (Berlin.) Der ungewöhnlich starke Winter scheint endlich mit dem ersten Frühlings-Vollmond sein Ende genommen zu haben. Sehr bedenklich ist die Menge Schnee für die Bewohner der Oderniederungen, da sich bei plötzlichem Thauwetter eine arge Ueberschwemmung befürchten läßt. Es sind längs der Oderufer in dieser Beziehung die sorgsamsten Vorkehrungen getroffen worden; die niedrig liegenden Gehöfte werden mit Kähnen und Fackeln versehen, und es wird Alles gethan, was nur irgend hierbei möglich ist. Auch aus anderen Gegenden Deutschlands erhalten wir noch fortwährend Berichte über die Kälte, welche dort herrschte. Die neueste Kasseler Zeitung meldet, daß dort auf dem Eis der Fulde die Küfer eine Werkstatt errichtet haben, um zum Andenken an den kalten Winter von 1845 ein großes Faß zu verfertigen. Eben so wurde bei Rüdesheim am 18. mitten auf dem Rhein und bei Gernsheim auf dem Main ein Stückfaß verfertigt. — Am 18. d. Vormittags schlug in der Mitte des zugefrornen Hafens von Breda ein Kleidermacher seine Werkstätte auf und arbeitete dort in Hemdsärmeln und bloßem Kopf ein Stück Zeug. Hunderte von Menschen strömten zu dem seltenen Schauspiel hinzu, während man dabei für die Armen sammelte. — Am 19. ist das Eis des Neckar, und zwar ohne Schaden, abgegangen. Auch die Mosel ist am 19. Mittags aufgebrochen. Am 20. März brach bei Mainz der Rhein auf. Der Eisstand der Elbe hat sich nicht verändert; man fährt noch mit Wagen, die 180 Ctnr. schwer sind, über den Strom. In St. Petersburg hatte man am 14. März $20\frac{1}{2}^0$, in Stockholm am 11. März 24^0 Kälte. — In Holland sitzt das Eis der Ströme überall noch fest.

— Aus Prag wird berichtet, daß auch dort das Bauernfeld'sche Schauspiel: „Ein deutscher Krieger" mit dem glänzendsten Erfolge gegeben worden ist.

Aktien-Markt.

Breslau, 26. März. Der Verkehr in Eisenbahn-Aktien war heute nicht belangreich.

Oberschl. Lit. A 4% p. C. 125 Br.
Prior. 103 Br.
dito Lit. B 4% p. C. 117 Gld.
Breslau-Schweidn.-Freib. 4% p. C. abgest. 118 7/12 u. 1/3 bez. u. Br.
dito dito dito Prior. 102 Br.
Rheinische 4% p. C. 102 1/2 Gld.
" Prior.-Stamm 4 % Zus.-Sch. 110 2/3 bez. u. Br.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. p. C. 110 5/6 Br.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 115 1/6 bez. u. Br.
dito Zweigbahn Zus.-Sch. p. C. 105 Br.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. p. C. 117 1/6 Gld.
dito Bairische Zus.-Sch. p. C. 103 Br. 102 1/4 Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 105 1/4 Br.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. unabgest. 113 1/3 u. 1/4 bez.
Wilhelmsbahn Zus.-Sch. p. C. 117 Br.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 119 Br.
Friedrich Wilh.-Nordbahn p. C. 103 2/3 u. 7/12 bez.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Mittelwalde, in der Grafschaft Glatz. Antwort auf eine Frage in Nr. 63 dieser Zeitung. Mehrere Bürger von Mittelwalde, angeblich zum Kern der Bürgerschaft gehörig — fragen mit Bezug auf die am 7. d. M. stattgefundene Bürgermeister-Wahl an, ob eine Prozedur gerechtfertigt sei, gemäß deren der Vorsteher der Stadtverordneten über die beiden gleichstimmig begabten Kandidaten eine nochmalige Wahl veranlaßte und wobei er sich der Aeußerung „der ist der Beste" — bedient haben soll, was übrigens von Ohrenzeugen in Abrede gestellt wird, wie auch überhaupt die ganze Darstellung faktisch unrichtig ist, denn wenn der dritte Kandidat weniger Stimmen gegen sich hatte, so wäre eine nochmalige Wahl über die beiden gleichstimmig begabten gar nicht zulässig gewesen. Die in Rede stehende Wahl ist nach Instruktion für die Stadtverordneten § 152 und Erläuterungen der Städte-Ordnung vom 19. Novbr. 1808 völlig gerechtfertigt, und der Gewählte nicht deshalb gewählt worden, weil ehemals sein längst verstorbener Vater dasselbe Amt verwaltet hat — sondern weil er selbst persönlich jenes Vertrauen seiner Mitbürger genießt, welches sich bei der Wahl so überwiegend für ihn ausgesprochen hat. Was daher die Kernbürger mit Erbschaftsregal sagen wollen, verstehen wir nicht, da die Wähler nur die Befähigung im Auge gehabt, welche dem Gewählten nicht abzusprechen ist. — Uebrigens ist diese so bescheiden — aber von kernhafter Anmaßung und faktischer Unrichtigkeit angeschwollene Anfrage, auch durch einen, ihr würdigen Stil illustrirt.

Auch mehrere Bürger.

Bekanntmachung.

Der Schaden, welchen das Feuer

	Rtl.	Sg.	Pf.
1) am Hause Nr. 9 Neue Sandstraße, am 9. Februar pr. verursacht, ist auf	41 Rtl.	— Sg.	— Pf.
2) am 20. April pr., dem Hause Gerbergasse Nr. 8 zugefügt, ist auf	31 =	— =	— =
3) am 20. April pr. dem Hause Stockgasse Nr. 12 verursacht, ist auf	3 =	15 =	— =
4) am 20. April pr. dem Hause Stockgasse Nr. 17 verursacht, ist auf	145 =	9 =	— =
5) am 20. April pr. dem Hause Stockgasse Nr. 18 verursacht, ist auf	8541 =	— =	— =
6) am 20. April pr. dem Hause Stockgasse Nr. 19 verursacht, ist auf	158 =	25 =	— =
7) am 12. Juni pr. in der Papiermühle verursacht, ist auf	4923 =	13 =	— =
8) am 12. Juni pr. in der Oelmühle verursacht, ist auf	6 =	9 =	— =
9) am 12. Juni pr. in der Tuchwalke verursacht, ist auf	24 =	24 =	— =
10) am 24. December pr. dem Hause Laurenziusplatz N. 20 verursacht, ist auf	10 =	— =	— =
11) am 5. Februar c. in dem Hause Klosterstraße Nr. 40 verursacht, ist auf	4350 =	28	5 =
zusammen auf	18236 Rtl.	3 Sg.	5 Pf.

d. i. Achtzehn Tausend, Zwei Hundert Sechs u. Dreißig Thaler Drei Silbergr. Fünf Pfennige abgeschätzt worden.

Wir haben daher den Beitrag zur Vergütung dieser Schäden, auf Zwei Silbergroschen von jedem Hundert Thaler der Versicherungs-Summe bei unserer städtischen Feuer-Societät festgesetzt.

Indem wir dies vorläufig zur Kenntniß der Betheiligten bringen, bemerken wir, daß die Bekanntmachung über den Termin zur Einzahlung erfolgen wird, sobald die Beiträge jedes einzelnen Associaten berechnet sind. Breslau, den 18. März 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Die Nach- und Extra-Prüfung im hiesigen katholischen Schullehrer-Seminarium findet den 28sten und 29. April, die Zusendung der Zeugnisse bis zum 20sten April und die persönliche Meldung den 27. April c. statt. Breslau, den 26. März 1845.

Barthel.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 71 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 27. März 1845.

Theater-Repertoire.
Donnerstag: **„Der Wildschütz", oder: „Die Stimme der Natur."** Komische Oper in 3 Akten, Musik von G. A. Lortzing.
Freitag, zum 8ten Male: **„Die Schule der Verliebten."** Lustspiel in 5 Akten von Carl Blum.

Verlobungs-Anzeige.
Mathilde Bojanover.
Moritz Bruck.
Verlobte.
Breslau und Glatz, den 27. März 1845.

Statt besonderer Meldung empfehlen sich als Verlobte:
Auguste Rother.
Nathan Bruck.
Neustadt O/S. und Ober-Glogau.

Verbindungs-Anzeige.
Die gestern erfolgte eheliche Verbindung unserer ältesten Tochter Emma mit dem Gymnasiallehrer Herrn Mende zu Brieg, beehren wir uns, theilnehmenden Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen,
Breslau, den 26. März 1845.
August Herrmann und Frau.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich ihren verehrten Freunden bei ihrer Abreise nach Brieg:
Richard Mende, königl. Gymnasial-Lehrer zu Brieg.
Emma Mende, geb. Herrmann.

Entbindungs-Anzeige.
Meine Frau ist heut Morgen von einem muntern Knaben glücklich entbunden worden.
Breslau, den 26. März 1845.
Ed. Neuberg.

Entbindungs-Anzeige.
Die heut früh um 4¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Mathilde, geb. Lanzer, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.
Schweidnitz, den 26. März 1845.
Julius Roth.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute Morgen 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. von Randow, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, statt besonderer Meldung, heirdurch ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 26. März 1845.
v. Wostrowsky,
Rittmeister u. Esc.-Chef im 1. Kür.-Rgt.

Allgemeine Versammlung
der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur, Freitag den 28. März c., Abends um 6 Uhr: Herr Professor Dr. med. Henschel: Ueber das Leben und Wirken des schlesischen Arztes Crato von Craftheim, und Herr Professor Dr. Kahlert: Mittheilungen über den Dichter Simon Dach, nach Manuscripten der Rhedigerschen Bibliothek.
Breslau, den 24. März 1845.
Der General-Sekretair **Bartsch.**

Philharmonische Gesellschaft.
Freitag den 28. März c. Abends 7 Uhr
Concert im König von Ungarn.

Sonnabend den 29. März
Schluß-Ball
des Mittwochs-Vereins
im **Hentschelschen Lokale**
(Gartenstraße Nr. 23)
wobei zwei Musik-Chöre mit den beliebtesten Piecen von Konzert- u. Tanzstücken abwechseln werden.
Die Billets sind bei Herrn Kfm. Müller (Gartenstraße Nr. 23) und bei Herrn Kfm Standfuß (Ring Nr, 7) in Empfang zu nehmen.
Eröffnung des Balles um 8 Uhr durch den Marsch aus Norma ausgeführt von beiden Chören.
Der Vorstand.

Den geehrten Mitgliedern der
Sonnabend-Gesellschaft
im weißen Hirsch, dient hiermit zur Nachricht, daß künftigen Sonnabend, als den 29. März, der Schluß-Ball stattfindet, wozu ergebenst einladet: **der Vorstand.**

Berichtigung.
In der gestrigen Zeitung, in der literarischen Anzeige des Hrn. Friedländer, soll es heißen: Allg. Landrecht mit Anhang, 6 Bände statt 2 Bände.

Ein verheiratheter kautionsfähiger tüchtiger Amtmann, welcher noch in Diensten steht, wünscht Termino Johanni ein anderes Unterkommen, und wird empfohlen durch den vorm. Gutsbesitzer **Tralles,** Schuhbrücke Nr. 23.

In der Buchhandlung **S. Schletter,** Albrechtsstraße Nr. 5, sind zu **billigen Preisen** vorräthig:
Michaud biographie universelle. 52 vol. Ldpr. 400 Frcs., für 25 Rthlr. Sporschills große Chronik, 1813, 14, 15, 3 Bde., 1844, mit Kpfrn. in Prachtband, f. 7 Rthl. Jean Pauls Werke, 33 Bde., gut geb., f. 20 Rtl. Wielands Werke, 36 Bde., eleg. geb. f 11 Rthl. Gellerts Werke, 10 Bde., f. 2 Rthl. Brockhaussches Conversations-Lexikon, 5te Aufl. 14 Bde., f. 5 Rthl. Schaffers französisches und deutsches Wörterbuch, 3 Bde., gut geb. f. 6 Rthl. Scholz, Werke der Allmacht, 12 Bde., mit Kpfr., 1826—37, Ldpr. 16, f. 5 Rthl Thiers, Geschichte des Consulats und des Kaiserreichs, 3 Bde., f. 2½ Rthl
Verzeichnisse des antiquarischen Lagers sind stets vorräthig.

Zur Rechnungslegung des **Vereins für Pferde-Dressur** zum Dienst der Landwehr, deren Abnahme und nothwendige Berathung über mehrere den Verein betreffende Gegenstände, erlauben wir uns die geehrten Herren Mitglieder zu einer General-Versammlung
auf Sonntag den 27. April, früh 11 Uhr, im Jägerhof zu Trachenberg,
einzuladen, und hinsichts der Restanten pro 1844 auf den § 4 der Statuten hinzuweisen. — Für die nicht erscheinenden Mitglieder würden §§ 9 und 30 in Kraft treten. — Wegen Unterkommen und Beköstigung wollen sich die geehrten Mitglieder an den Gastgeber Herrn Schwartzer im Jägerhof zu Trachenberg wenden.
Das Direktorium.

Schaf-Verkauf.
Da ich beabsichtige, nur Rindvieh zu halten, bin ich Willens 110 Stück 2 bis 4-jahrige Muttern, 46 Stück 2-jährige Schöpse und 100 Stück Sommerlämmer zu verkaufen, und nach der Schur zu überlassen. Die Heerde ist wollreich, von allen erblichen Krankheiten frei, und ist die Wolle 1844 mit 78 Rthl. bezahlt worden. Die Muttern sind bereits am 15. März zu den Stähren gelassen worden.
Beuthnick bei Gr.-Glogau. **E. Appler.**

Mutter-Schafe-Verkauf.
Bei dem Dominium Lankau bei Namslau stehen 80 Stück Mutter-Schafe zum Verkauf, welche tragend, nach der Schur abgenommen werden können. Der dortige Beamte, Müller, ist ermächtigt, das Verkaufs-Geschäft abzuschließen. Die Heerde ist kerngesund.

Ausverkauf.
als: die modernsten Hut- und Hauben-Bänder, Glacee-Handschuhe für Herren, Damen u. Kinder, Haubenzeuge, Bastard, glatte Mulls u. faconnirte Stickmuster, dies alles zu auffallend billigen Preisen, um damit so bald als möglich zu räumen, bei: **H. Goldstein,** Elisabeth-Straße neben dem Tuchkaufm. Hrn. Karuth.

Eine Gouvernante,
die in mehreren Häusern bereits als solche fungirte, in der französischen Sprache sowohl, als auch in der Musik, und in den sonstigen Fächern des Wissens gründlichen Unterricht zu ertheilen vermag, sucht vom 1. April a. c., wo möglich auf dem Lande, ein Engagement. Näheres Ring Nr. 30, zweite Etage.

Für eine auswärtige Familie wird eine Bonne gesucht, die die Wartung und Pflege mehrerer Kinder übernehmen kann und das Französische gut und richtig spricht. Eine solche soll sofort engagirt werden und kann sich melden Kirchstraße Nr. 40, zwei Treppen hoch, in den Vormittagsstunden.

---

† † †
Ohne Einmischung eines Dritten werden gewünscht auf eine freie Besitzung mit schönem Wohnhause in bester Gegend, im Werthe von 6000 Thlr., 2000 Thlr. zu 5 Prozent zinsbar und innerhalb ⅔ des Werths zu hypotheciren. Hierauf Achtende belieben brieflich ihre Neigung unter franco Adresse A. Z. an den Kaufmann Hrn. Hillmann in Breslau, Kloster-Str. Nr. 38, mitzutheilen.

Gefunden wurde am Charmittwoch in der Berhardin-Kirche eine lederne Tasche, welche gegen Erstattung der Zeitungskosten im Hospital zu St. Bernhardin bei Frau Mende abgeholt werden kann.

Karl Thiel,
Uhrmacher in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 55,
empfiehlt sein neu assortirtes Lager von Pariser und Wiener Stutz-Uhren zu den billigsten Preisen.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.
Licitations-Bekanntmachung.
Behufs Ausführung der Arbeiten und Lieferung sämmtlicher Materialien zu Erbauung eines Expeditions-Gebäudes auf der anzulegenden Haltestelle Spittelndorf bei Parchwitz der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn ist Donnerstag den 10. April d. J., Nachmittags um 3 Uhr, ein Licitations-Termin im Billetverkaufs-Bureau auf dem Liegnitzer Bahnhofe anberaumt, wozu kautionsfähige Unternehmer eingeladen werden.
Die Licitations-Bedingungen nebst Kosten-Anschlag und Zeichnung sind in Breslau im technischen Bureau, Altbüßer-Straße Nr. 45, so wie im Bureau des Liegnitzer Bahnhofes, von Morgens 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, einzusehen.
Breslau, den 11. März 1845.
Im Auftrage der Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft: **Manger.**

Empfehlung.
Wir machen die ergebene Anzeige, daß wir die bevorstehende **Leipziger Oster-Messe** zum erstenmale mit einem wohlassortirten Lager unserer Fabrikate, hauptsächlich in **Westen-Stoffen,** so wie **Herren-Cravatten,** bestehend, besuchen werden.
Unsere Fabrikate, namentlich in Westenstoffen, concurriren mehr mit der englischen und französischen Waare, als mit der niederländischen, indem wir den feineren Qualitäten unsere besondere Aufmerksamkeit schenken und darin fortwährend das Neueste für die Saison liefern.
Unser Lager in **Leipzig ist Reichsstraße Nr. 501/21, 1. Etage.**
Elberfeld, im März 1845. **Grafe u. Neviandt.**

Für Lehrer und Vorsteher von Erziehungs-Anstalten!
Im Commissions-Verlage der Buch- und Kunsthandlung **Eduard Trewendt** in **Breslau** (Albrechts-Str. 39, vis-à-vis der königl. Bank) ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Grünberg durch Fr. Weiß, in Hirschberg durch H. Lucas, zu erhalten:
Die untrügliche Heilung des Stotter- und Stammel-Uebels.
Nach sechszehnjähriger Behandlung desselben dargestellt von **Henriette Hagemann,** geb. Hauchecorne.
gr. 8. Elegant geheftet. Preis 10 Sgr.
☞ In Anlage: Die ehrenhafteste Anerkennung der Leistungen der Verfasserin — von Sr. Maj. dem Könige — dem königl. Oberpräsidium der Provinz Schlesien — und dem verstorbenen Medizinal-Rath Herrn Dr. Kruttge.
Die auf Ueberzeugung begründete Ansicht, daß die Hinwegräumung aller Sprachbeschwerden, die durch keinen organischen Fehler verschuldet sind, der Pädagogik obliegt, hat die Verfasserin durch rastloses Streben zu bestätigen gesucht und ist ihr die freudige Genugthuung geworden, daß diese ihre Ansicht durch die bisherigen günstigen Erfolge in Schlesien Wurzel geschlagen hat, wozu die Wirksamkeit geehrter Lehrer an öffentlichen Schulen, welche von diesem System in Kenntniß gesetzt wurden, durch ihre zweckmäßige Anwendung desselben andauernd beiträgt.
Der Wunsch, die wohlthätigen Erfolge der Anwendung dieser Methode auch über Schlesien hinaus im ganzen deutschen Vaterlande zu verbreiten, veranlaßte die Verfasserin zur Veröffentlichung derselben. — Möchten recht viele Lehrer und Erzieher ihr die Aufmerksamkeit schenken, welche sie verdient und durch Erfahrungen und eigenes Forschen die gegebenen Unterweisungen immer mehr vervollkommnen!

In allen Breslauer und schlesischen Buchhandlungen ist vorräthig:
Die schlesische Aristokratie, der Clerus, die Beamten, Bürger, Bauern, der Mäßigkeitsverein und Herr Wit gen. v. Dörring.
Eleg. geh. kl. 8. Preis 5 Sgr.
Leipzig 1845. Carl Drobisch.

Die Fortsetzung der Bücher-Auktion
ist **Freitag den 28. März** Morgens von 9 Uhr und Mittags von 2 Uhr ab, von pag. 94 des Katalogs (Nr. 2312) an. Es kommen vor: **Periodische Schriften, Belletristik, Geschichte, ökonomische, gewerbliche, physikalische, chemische, vermischte** und **viele medizinische Werke** ꝛc. Der Schluß wird **Sonnabends** Nachmittag sein. Im früheren Lokal, Elisabethstraße Nr. 4.
Die Buchhandlung J. Urban Kern,
Junkernstraße Nr. 7.

Französische Gewehrläufe
zu Doppelflinten, Büchsflinten, Büchsen und Pistolen, von glattem Eisen und in sämmtlichen Damastarten, so wie alle Gattungen
Gewehrtheile,
als: Schlösser, Büchsenstecher, Zündstifte, Riemenbügel, Ladestockröhrchen, Krätzer u. dergl. bei:
Friedr. Heinr. Meissner jun. in Leipzig.

Ein kleines vollständiges Theater
ist zu verkaufen, bestehend in 6 Decorationen, Proscenium nebst Vordergardine, Podium und 20 Cylinder-Lampen, die Coulissen-Höhe 4½ Elle schles. Maaß, die Breite von den Hinter-Gardinen 9 Ellen schles. Maaß. **L. Wolff,** Reusche Straße Nr. 7.

Theater-Decorationen
sind zu verkaufen, bestehend in 4 vollständigen Decorationen, die Coulissen-Höhe ist 8 Ellen schles. Maaß, die Breite von der Hinter-Gardine ist 13 Ellen schles. Maaß. Da die Decorationen neu sind und die Coulissen noch nicht auf Rahmen gespannt sind, können sie zu jedem Lokal eingerichtet werden.
L. Wolff,
Reusche Straße Nr. 7.

Alle Sorten יין כשר על פסח
besonders **Ungar-Weine,** empfiehlt: **M. Pniower** in Breslau, Nikolaistr. 78.

Vorzügliche und sehr billige
Lateinische und Griechische Wörterbücher.

Kraft, Deutsch-latein. Lexicon. 2 Bde. 4. Ausg. 6½ Rthl.
Kärcher, Lat.-deutsches und **Kraft-Forbiger**, Deutsch-lat. Handwörterbuch. 2 Bde. 2 Rthl. 5 Sgr.
Einzeln kostet: das Lat.-deutsche Handwörterbuch von Kärcher. 2 Rthl.
das Deutsch-lat. Handwtrb. v. Kraft-Forbiger 2 Rtl. 22½ Sgr.
Kärcher, Lat.-deutsches etymolog. Schulwörterbuch. 3. Ausg. 15 Sgr.
Kärcher, kl. deutsch-lat. Schulwörterbuch. 2. Ausg. 10 Sgr.
Riemer, Griech.-deutsches Handwörterbuch. 2 Bde. 4. Ausg. 1 Rthl. 25 Sgr.

Zu erhalten durch alle Schles. Buchhandlungen in **Breslau** durch **Graß, Barth und Comp.**, Hirt, Max und Comp., Aderholz, Gosohorsky, Kern, Korn, Leuckart, Neubourg, Schuhmann, Schulz und Comp., in **Brieg** durch **Ziegler**, in **Oppeln** durch **Graß, Barth** und **Comp.**

Offener Arrest.

Ueber den Nachlaß des Getreidehändlers Salomon Simmel ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Es werden alle Diejenigen, welche von dem Erblasser etwas an Geldern, Effekten, Waaren und andern Sachen, oder an Briefschaften hinter sich, oder an denselben schuldige Zahlungen zu leisten haben, hierdurch aufgefordert, weder an seine Erben, noch an sonst Jemand das Mindeste zu verabfolgen oder zu zahlen, sondern solches dem unterzeichneten Gericht sofort anzuzeigen, und die Gelder oder Sachen, wiewohl mit Vorbehalt ihrer Rechte, in das stadtgerichtliche Depositum einzuliefern.

Wenn diesem offenen Arreste zuwider dennoch an die Erben des Gemeinschuldners oder sonst Jemand etwas gezahlt oder ausgeantwortet würde, so wird solches für nicht geschehen geachtet, und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden.

Wer aber etwas verschweigt oder zurückhält, der soll außerdem noch seines etwaigen Unterpfandes oder andern Rechts gänzlich verlustig gehen.

Breslau, den 12. März 1845.
Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Da die abwesende Wittwe des Schreibers und Kaufmanns Simonetti, Elise von Varendorff, von hier, ungeachtet der am 28. Novbr. 1844 an sie erlassenen öffentlichen Vorladung, innerhalb der ihr gestellten Frist sich als zahlungsfähig nicht ausgewiesen hat, so wird dem angedrohten Präjudize gemäß, der Concurs über ihr Vermögen hierdurch erkannt und ihr jede Disposition über dasselbe bei Strafe der Nichtigkeit und des Betrugs verboten, allen ihren Schuldnern jede Zahlung an sie bei Strafe doppelter Zahlung untersagt und ihren Gläubigern bei Strafe des Ausschlusses aufgegeben, ihre Forderungen und Ansprüche an die Cridarien oder deren Vermögen in dem auf Montag

den 9. Juni d. J. Morgens 11 Uhr

auf hiesiger Amtsstube angesetzten Termine persönlich oder durch Bevollmächtigte, so weit dieses nicht bereits geschehen ist, anzumelden, und ihre Beweismittel, wenn sie in Urkunden bestehen, vorzulegen, sonst aber dieselben bestimmt und vollständig anzugeben.

In dem angesetzten Termine haben die Gläubiger sich über die Beibehaltung des interimistisch angeordneten Curators, Kanzlei-Prokurators Neubourg dahier, zu erklären, widrigenfalls dieser für bestätigt angesehen würde.

Fernere Bekanntmachungen werden nur vor hiesiger Gerichtsstelle affizirt werden.

Bentheim, den 7. März 1845.
Standesherrliches Fürstlich-Bentheimisches Amt.

Bekanntmachung.

Der Mühlenbesitzer Johann Juraschek zu Przychodt beabsichtigt bei seiner dasigen Wassermühle, an die Stelle des vor 5 Jahren noch bestandenen Hirseganges durch ein neu anzubringendes Wasserrad, jedoch ohne Veränderung an der Wasserspannung und dem Fachbaum, einen Spitzgang zu errichten und in Betrieb zu setzen. Dies mache ich in Gemäßheit des Gesetzes vom 28. Oktbr. 1810 hierdurch bekannt und fordere alle diejenigen, welche gegen die projektirte Anlage ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, auf, solches binnen 8 Wochen präklusivischer Frist bei mir anzubringen.

Neustadt, den 19. März 1845.
Der kgl. Landrath v. Wittenburg.

Bekanntmachung.

Wegen Ableben meines Mannes, des Seifensiedermeister Theodor Andersch, beabsichtige ich das hierselbst sub Nr. 259 auf der Reisener Straße nahe am Markte belegene massive zweistöckige Wohnhaus nebst Seifensiederei, Ställe, zu welchem auch ein hinter dem Wohnhause belegener Garten gehört, zu jeder Zeit, spätestens aber bis zum 1. Mai c. von Michaelis c. ab aus freier Hand zu verpachten oder auch zu verkaufen. Pacht- oder Kauflustige belieben entweder persönlich oder in frankirten Briefen bis zum bezeichneten Tage an mich zu wenden. Am 5. Mai werden von 8 Uhr früh ab mehrere Wirthschaftssachen, Betten, Bücher, Hausgeräthe, Möbel, Kleidungsstücke ꝛc. gegen gleich baare Bezahlung in dem Nachlaß-Grundstücke öffentlich versteigert werden, wozu Kauflustige einladet:

Susanne verwittwete **Andersch.**

Lissa, im Großh. Posen, den 20. Febr. 1845.

Bekanntmachung.

Es wird die bevorstehende Theilung des Nachlasses der zu Schalkowitz den 14. März 1840 und resp. den 21. Oktober 1841 verstorbenen Bauer und Schulze Jacob und Anna Rudeckschen Eheleute unter deren gesetzlichen Erben, den etwanigen unbekannten Gläubigern derselben hierdurch bekannt gemacht.

Kupp, den 6. März 1845.
Königliches Land-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung vom 10ten d. Mts. wird hiermit aufgehoben und dabei veröffentlicht, daß der hiesige nächste Kram- und Vieh-Markt, wie er im Kalender verzeichnet steht, auch zum 5. Mai c. stattfinden wird.

Wohlau, den 22. März 1845.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In Folge Anordnung eines Kgl. Hochwohllöbl. Oberschlesischen Berg-Amts kommen die mit Schluß dieses Monats auf der Scharley-Grube für den Antheil der Gewerkschaft lagernden Galmei-Bestände, bestehend in:

6350 Ctnr. Stückgalmei,
2500 „ Waschgalmei,
2000 „ Grabengalmei,
10000 „ Schlämme,

zum öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden unter den bisherigen bekannten Bedingungen, und ist hierzu ein Termin auf den 31. März d. J. Vormittags 9 Uhr anberaumt.

Scharley, den 22. März 1845.
Klobucky.

Bücher-Auktion.

Den 28sten d. Mts., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, wird in Nr. 4, Elisabeth-Straße, die Kernsche Bücher-Auktion von Seite 95 des Katalogs fortgesetzt.

Breslau, den 26. März 1845.
Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 31sten d. Mts., Nachm. 2 Uhr u. d. f. Tag, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, div. Hausgeräthe
2 Flügel-Instrumente und
2 herrenlose Hunde (ein Pudel und eine Wachtelhündin),
öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 26. März 1845.
Mannig, Auktions-Commissar.

Ein mit guten Schul-Zeugnissen versehener Knabe, welcher die Vergoldekunst erlernen will, wird verlangt; von wem, sagt der Kommissionär Herr Peschke, Ohlauerstraße Nr. 23.

Eine 3-gängige Wassermühle, nahe an einer Kreisstadt von 12,000 Seelen, mit bedeutendem Mehlhandel, der es bei der größten Trockenheit nicht an Wasser fehlt, ist wegen Familienverhältnissen gegen 6000 Rtl. Einzahlung zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **S. Militsch**, Bischofsstr. 12.

Herr ꝛc. Kühn wird ersucht, sich Freitag oder Sonnabend nach Leisewitz bei Breslau zu begeben.

Egyptisches Staudenkorn, auch **Maikorn** genannt, von den Gütern Beichau und Bargau, sowie rother Kleesamen sind preismäßig zu haben im Comtoir, Ring Nr. 10 und 11, erste Etage, oder im Speicher, Nikolaithor, Langegasse Nr. 23.

Zu verkaufen.

Ein Billard nebst Zubehör, sowie ein Kochofen ist billig zu verkaufen. Zu erfragen bei Herrn Kleinert im russischen Kaiser.

Schafvieh-Verkauf.

Aus den Schafheerden der Dominien Schmottschütz und Görnsdorf bei Oels sind 200 Muttern und 200 Schöpse, Letztere als Wolleträger, zu zeitgemäßen Preisen verkäuflich.

Lehrlings-Gesuch.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener wohlgesitteter Knabe kann sofort als Lehrling Unterkommen finden in einem Spezerei-Geschäft hier. Das Nähere ertheilt die Spezerei-Handlung Roßmarkt Nr. 5, im Riembergshofgebäude.

Eine gelegene Bäckerei ist Familien-Verhältnisse wegen sofort zu übernehmen; Näheres Ketzerberg Nr. 27 bei Schneider.

Die Berliner Corset-Niederlage von Charlotte Rose

befindet sich Taschenstraße Nr. 7 in Breslau.

Points und mit Spitzen besetzte Kirchengewänder

werden von einer Fremden gesucht und gut bezahlt im Gasthofe zur goldenen Gans.

Leobschütz d. 24. März.

Bleichwaaren-Besorgung.

Der Unterzeichnete übernimmt statt des seel. Herrn **J. C. F. Burger** alle für die Bleich-Anstalt des Herrn **F. W. Beer in Hirschberg** bestimmten Gegenstände, unter Versicherung der billigsten und pünktlichsten Bedienung.

J. A. Ulbrich.

Knochenbrenntöpfe

von gutem grauen oberschl. Eisen, frei ab Breslau 3⅔ Rthlr. pro Ctr., so wie landwirthschaftliche Maschinen und sonstige rohe und emaillirte Eisengußwaaren empfiehlt die Eisengußwaaren-Handlung

Strehlow u. Laßwitz,

Kupferschmiedestr. Nr. 16.

Der Ausverkauf meines Tabak- und Cigarrenlagers endet unbedingt am 31. d. Mts. Alles zum Kostenpreise.

Reinhold Hertzog,
Schmiedebrücke Nr. 58, Stadt Danzig.

In einer verkehrreichen Stadt in der preuß. Ober-Lausitz ist ein Haus, welches sich seiner guten Lage wegen zur Anlage einer Bäckerei eignen würde, nebst Garten, sofort und billig zu verkaufen. Das Nähere Fischergasse Nr. 16 bei der verw. Frau Doktor Wiesner zu erfragen.

Gute **Kalk-, Salz-, Lein-Tonnen** werden sofort begehrt und gut bezahlt von dem Mechanikus und Optikus **Schie**, wohnhaft Schweidnitzer Straße Nr. 10.

36 Stück gemästete Schöpse stehen auf dem Dominium Jacobsdorf bei Kostenblut zum Verkauf.

Karlsstraße Nr. 24 ist der 3te Stock, bestehend aus 2 Stuben, 1 Stubenkammer und dem nöthigen Beigelaß zu vermiethen und bald zu beziehen.

* Billigen Unterricht im **Französischen, Italienischen** und **Russischen** ertheilt ein Student, dessen Adresse man in der Buchhandlung des Herrn **J. E. Epstein,** Albrechtsstraße Nr. 46, erfährt.

Verkäufliches Mastvieh.

100 Stück schweres, mit Körnern gemästetes Schafvieh steht zum Verkauf auf dem Dominium Kunern bei Münsterberg.

Schadhafte Gummischuh werden billigst reparirt bei C. Haupt, Schuhmacher-Meister, Stockgasse Nr. 13.

Anzeige.

Auf der Majoratsherrschaft Ober-Glogau sind noch 100 Stück lebende **Fasanenhühner**, so wie für die diesjährige Brützeit 600 Stück **Fasaneneier** zum Verkauf. Nähere Auskunft hierüber ertheilt das Forst-Amt.

Schloß Ober-Glogau, den 25. März 1845.

Freitag den 28sten schlachte ich ganz schönen **Welz** und werde solchen in Pfunden verkaufen.

Münster, Fischhändler, am Fischmarkt.

Ein Zimmer, für einzelne Herren, ohne Möbel, ist zu vermiethen und zum 1. April zu beziehen. Das Nähere Reuschestraße Nr. 38, im 2. Stock links.

Braunschweiger Wurst,

in bester Qualität, empfiehlt zu billigem Preise: **P. Herrmann,**
Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 5.

Zu vermiethen

und zum Termin Johanni zu beziehen ist Albrechtsstraße Nr. 47 der erste Stock, bestehend in drei Stuben, einer Alkove, lichter Küche und Zubehör.

Zu vermiethen

und Johanni zu beziehen ist der erste Stock in dem neuerbauten Eckhause, Taschenstraße Nr. 15, an der Promenade.

Näheres im Hause daselbst. 3 Stiegen hoch.

Zu verkaufen

ist ein gebrauchtes Billard mit Ueberzug; das Nähere Ohlauer Thor, Klosterstraße Nr. 10.

Angekommene Fremde.

Den 25. März. **Hotel zur goldenen Gans:** Hr. Gutsbes. Gr. v. Schweinitz aus Berghoff. HH. Kaufl. Adler a. Wien, Wunder a. Liegnitz, Lüder a. Bielefeld. Hr. Lieut. v. Uechtritz a. Berlin. — **Hotel zum weißen Adler:** HH. Kaufl. Aumann a. Kaiserslautern, Heusch a. Aachen. Hr. Lieut. v. Prittwitz a. Rudelstadt. Hr. Insp. Schwefeld a. Sebnitz. — **Hotel de Silesie:** Herr Rittmeister von Danenberg aus Nimptsch. HH. Gutsbes. v. Schweinichen a. Pristram, Körner a. Constadt. — **Hotel zu den drei Bergen:** Herr Oberamtm Wagner a. Ratibor. HH. Kaufleute Weddingen a. Barmen, Hesse a. Braunschweig. — **Hotel zum blauen Hirsch:** Herr Dr. philos. Schneider aus Bunzlau. Hr. Wirthsch.-Director Lorenz aus Stolz. Hr. Gutsbes Dr. Berkowitz a. Alt-Grottkau. Hr. Grubenbes. v. Koschembahr a. Beuthen. Hr. Obersteiger Plaskuda a. Neudorf. Hr. Kaufm. Huldschiner aus Gleiwitz. **Deutsches Haus:** Hr. Secret. Krenus aus Goschütz. — **Zwei goldene Löwen:** Herr Gr. v. Luckner a. Schweidnitz. HH. Kaufl. Guttmann a. Freiburg, Leithoff a. Hirschberg. **Hotel de Saxe:** Hr. Insp. Keppel a. Gr.-Herz. Posen. Hr. Baumeister Kasel a. Krotoschin. Hr. Kaufm Jaffa a. Bernstadt. — **Weißes Roß:** Hr. Kaufmann Pfitzner aus Schweidnitz. Herr Gutspächter Lippe aus Strebitzko. Hr. Inspect. Melis a. Wisa. — **Weißer Storch:** Hr. Kaufm. Sachs aus Münsterberg. — **Goldener Löwe:** Herr Kaufm. Guder a. Bernstadt. Hr. Gutsbes. Lorentz a. Gläsendorf — **Goldener Hecht:** Hr. Kaufm. Mannaberg a. Ratibor.

Privat-Logis. Albrechtsstraße 24: Herr Schauspiel-Director Heinisch aus Oppeln. — Schuhbrücke 4: Hr. Regierungs-Kanzlist Herrmann a. Oppeln.

Geld- & Effecten-Cours

Breslau, den 26. März 1845.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	95½	—
Friedrichsd'or	—	113⅓
Louisd'or	111½	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	96	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	105	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	—	99⅚
Seehdl.-Pr. Scheine à 50 R.	—	—	94½
Breslauer Stadt-Obl.	3½	—	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	—	—
Grosherz. Pos. Pfandbr.	4	—	103⅚
dito dito dito	3½	—	97⅔
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	100¼	—
dito dito 500 R.	3½	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—	103⅙
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3½	98⅔	—
Disconto		4½	

Universitäts-Sternwarte.

25. März 1845.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 8, 48	+ 1, 0	+ 0, 3	1, 2	70° NW	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	10, 16	+ 2, 0	+ 1, 2	1, 2	50° NW	„
Mittags 12 Uhr.	10, 40	+ 2, 8	+ 1, 0	0, 6	47° W	halbheiter
Nachmitt. 3 Uhr.	10, 52	+ 3, 0	+ 2, 6	0, 2	24° W	„
Abends 9 Uhr.	10, 94	+ 2, 0	+ 0, 8	0, 8	25° NW	„

Temperatur: Minimum + 0, 3 Maximum + 2, 6 Oder 0, 0

Getreide-Preise. Breslau, den 26. März.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weiß. Weiz.	1 Rl. 17 Sgr. — Pf.	1 Rl. 9 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 2 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 7 Sgr. — Pf.	1 Rl. 6 Sgr. — Pf.	1 Rl. 5 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 1 Sgr. — Pf.	1 Rl. — Sgr. — Pf.	— Rl. 29 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 23 Sgr. 6 Pf.	— Rl. — Sgr. — Pf.	— Rl. — Sgr. — Pf

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (incl. Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.